rote Bastarde selbstbestäubt dagegen spalteten in rot und gelb verfärbende Pflanzen in einem Verhältnis von 3 : 1 auf, so daß eine deutliche monohybride Spaltung vorliegt und man annehmen muß, daß die rote Herbstfärbung vom Vorhandensein eines Faktors bedingt ist, der den gelbverfärbenden Sorten fehlt. Die Feststellungen lassen auch ähnliche Schlüsse auf die Beerenfarbe zu, nachdem rote Verfärbung und blaue Beerenfarbe einander fast immer begleiten. Die Form der Stielbucht der Blätter war das dritte Merkmal, auf das sich die Beobachtungen erstrecken und zwar mit der Feststellung, daß der Bastard zwischen einer Rebe mit ganz offener Stielbucht und einer Rebe mit nahezu geschlossener Stielbucht fast intermediär ist in bezug auf Weite der Stielbucht, daß er aber selbstbestäubt Nachkommen bringt, die sowohl eine geschlossene wie ganz offene Stielbucht aufweisen können. Ob die Spaltung nach Mendelschen Zahlen stattfindet, war bis jetzt noch nicht zu ermitteln. Von ganz besonderer Bedeutung hauptsächlich für die Weinbaupraxis sind dann weiter die Beobachtungsergebnisse über Immunität gegen eine Form der Lothringer Reblaus (*Pervastatrix*), Gallenlaus genannt, weil die Blätter vieler Rebsorten mit dieser Gallenlaus infiziert, an den Saugstellen Gallen bilden. Einige Rebsorten aber, so die meisten *Riparia*-Formen, bilden auf den Stich der Gallenlaus hin keine Gallen, sind also immun dagegen. Die Beobachtungen haben nun ergeben, daß Kreuzungsprodukte von Gallenpflanzen $\times$ Gallenpflanzen auf Infektion hin Gallen gebildet haben. Aus einigen Kreuzungen verschiedener Sorten immuner Reben sind dagegen immune Pflanzen und Gallenpflanzen, die letzteren in der Minderzahl hervorgegangen. Diese immunen Sorten geben mit Gallenpflanzen gekreuzt auch sowohl immune wie gallentragende Pflanzen. Daraus wird der Schluß gezogen, daß Immunität über Gallenbildung dominiert und daß zwei Faktoren anzunehmen sind, die sowohl einzeln wie beide zusammen Immunität bewirken.

Die mitgeteilten Beobachtungen sind zweifellos von wichtiger Bedeutung, ob sie sich aber in aller Form aufrecht erhalten lassen, wird nach den bis jetzt vorliegenden Erfahrungen mit der Anzucht von Rebsämlingen wohl weiteren Untersuchungen vorbehalten werden müssen. L. Detzel.

1. **Rau, Gustav: Die wichtigsten Blutströme in der Hannoverschen Pferdezucht. Ihre Charakteristik, Bedeutung und Verwendung sowie ihre Träger.** (Wilsdorfs Taschen - Stammbuch - Bibliothek der Zuchtgebiete). 314 S., 62 Abb., Berlin, Verlag der D. Gesellschaft für Züchtungskunde, 1914.
2. **Rau, Gustav: Über Entstehung, Vererbung und Bestimmung von Pferdetypen, an Hand der Hannoverschen Pferdezucht dargestellt.** 30. Flugschrift der D. Gesellschaft für Züchtungskunde. 17 S., 30 Abb. Berlin, Verlag der D. Gesellschaft für Züchtungskunde, 1914.

Das Material, das diesen beiden Arbeiten zugrunde liegt, „ist gewonnen aus den Stammtafeln von ca. 2000 Hengsten, die in Celle wirken oder gewirkt haben, sowie aus den Stammtafeln von einigen hundert auf Ausstellungen prämierten Stuten. Es handelt sich also um das Elitematerial der Zucht“ (2, S. 8). Diese Angaben zeigen deutlich den ersten grundsätzlichen Fehler der Arbeiten: Es handelt sich um Beobachtungen über einen völlig willkürlich herausgegriffenen Teil einer Zucht, die Untersuchungen über Vererbung zugrunde gelegt werden sollen. Wenn der Verfasser sagt (2, S. 3): „Ich will nicht etwa in Abrede stellen, daß die Ergebnisse der